

Verantwortungsvolles Engagement statt eines eisernen Korsetts aus Vorschriften

Dass Politik und somit auch Jagdpolitik das „Bohren dicker Bretter“ bedeutet, ist bekannt. Verhandlungserfolge sind oft zäh zu erreichen, Kompromisse leider an der Tagesordnung. Umso wertvoller sind gute, der Sache dienliche Entscheidungen.

Eine solche Entscheidung hat der Bayerische Landtag mit den Stimmen der CSU, der FDP und der Freien Wähler getroffen: den Erhalt unserer Hegeschau (s. S. 7). Anstatt die pflichtmäßige Vorlage der Trophäen und damit die konsequente Offenlegung des jagdlichen Handelns aufzugeben – wie es die ansonsten nur allzu schnell für staatliche Überwachung plädierende SPD wollte –, entschied sich eine deutliche Mehrheit unserer bayerischen Volksvertreter für ein Festhalten an der bewährten Regelung. Dies sichert eine zentrale Einrichtung für den direkten Austausch aller an der Jagd Beteiligten.

Freiflächen fördern Auerwild und Artenvielfalt

Zunehmend besorgniserregend ist dagegen zum Beispiel die Bestandsentwicklung des Auerwilds. Dies ergab eine parlamentarische Anfrage der FDP (s. S. 9). Nachdem die Einbußen der letzten 30 Jahre bis zu 50 Prozent betragen, schrumpfen die Populationen weiter. Wenn wir den Rest der 800 bis 1.200 Auerhähne und -hennen nicht auch noch verlieren wollen, ist ein rasches Umdenken notwendig. Maßvoll belassene Freiflächen sind im Wald nichts Negatives – im Gegenteil: Der Nutzen für die Artenvielfalt ist um ein Vielfaches höher als

der überschaubare Verlust an verwertbaren Festmetern. Eine solche Neuausrichtung wäre gerade im Jahr der Biodiversität angesagt.

Während beim Auerwild um jede Freifläche gefeilscht wird, nehmen beim Biber vor allem grundbesitzlose Eiferer große Baumfällaktionen in Kauf. Bayerns Biberpopulation hat sich zwischen 2005 und 2009 fast verdoppelt – mit allen negativen Folgeerscheinungen an Schäden für die Land-, Forst- und Teichwirtschaft.

Ballast an Vorschriften als Hemmnis für Bürgerengagement

Auch der Kormoran wird vielerorts immer mehr zum Problem. Sein Bestand hat sich von deutschlandweit rund 800 Brutpaaren im Jahr 1980 auf heute circa 24.000 erhöht. Die ökologischen und ökonomischen Schäden unserer Fischer und Teichwirte haben sich vervielfacht. Aus diesem Grund ist es für uns Jägerinnen und Jäger eine Ehrenpflicht, unseren Partnern, den Fischern und Teichwirten, durch die Kormoranbejagung zu helfen (s. S. 16). Vergrämungsabschüsse allein werden das Problem allerdings nicht lösen. Unerlässlich ist deshalb ein „Zusammenraufen“ von Naturnutzern und -schützern sowie der hoheitlichen Fachverwaltung mit dem Ziel, gemeinsame Strategien, etwa zur Gewässerrenaturierung, umzusetzen und bürokratische Hemmnisse abzubauen.

Lösungen müssen fach- und sachgerecht sein, nicht politischen Machtspielchen dienen. Wie eine sachorientierte Politik aussehen kann,

zeigt aktuell der bayerische Landwirtschaftsminister Helmut Brunner. Unsere Initiative für eine Verbesserung der Forstlichen Gutachten aufgreifend, hat er sich im Rahmen eines Symposiums mit allen Interessengruppen beraten. Als Arbeitsergebnis formulierte er ein Zehnpunkte-Programm (s. S. 6), das die berechtigten Anliegen aller Beteiligten aufgreift. Dieses Vorgehen achtet das von uns Jägerinnen und Jägern erbrachte Ehrenamt und kommt so dem Anliegen unserer verbandlichen Allianz für mehr Bürgerengagement entgegen.

Diese Allianz, getragen von namhaften bayerischen Traditionsverbänden, verfolgt ein gemeinsames Ziel: genügend Freiraum und Unterstützung für unser Ehrenamt. Leider ist der Ballast an immer neuen Vorschriften zum ernsthaften Hemmnis für ein lebendiges Bürgerengagement geworden. Selbst unsere bayerischen Blasmusikvereine werden durch die GEMA mehr behindert als gefördert.

Auch die Berufsfischer unterstützen unsere Allianz

Immer höher werden auch die Anforderungen an Schießstände und Waffenhandhabung gesteckt: Eine Verwaltungsaufgabe folgt der anderen. Dabei hat erst kürzlich eine Kontrolle der Waffenaufbewahrung durch das Landratsamt München ergeben, dass Sportschützen und Jäger in der Regel verantwortlich mit ihren Waffen umgehen.

Die Stärken unseres Gesellschaftssystems – die hohe Wertschätzung individueller Freiheit zusammen mit



einer verantwortungsvollen Entfaltung persönlichen Engagements – werden durch zunehmende Regelungswut gelähmt. Über Subventionen werden Abhängigkeiten geschaffen, und übereifrige Vollzugsorgane tun ihr Übriges. Wir sagen: Es braucht Eigenverantwortung und Vertrauen in die Bürger statt eines eisernen Korsetts aus Vorschriften! Dieses Ziel teilt auch Albert Deß, Europaabgeordneter und Erster Vorsitzender des Verbandes der Bayerischen Berufsfischer. Nach seinem Beitritt zur Allianz sind wir schon zehn Verbände, die rund 1.620.500 Mitglieder repräsentieren. Dieser starke Rückenwind lässt uns positiv in die Zukunft blicken.

Ich wünsche Ihnen für die frühherbstlichen Jagden stets einen guten Anblick und verbleibe mit kräftigem Waidmannsheil

Prof. Dr. Jürgen Vocke,
Präsident des
Bayerischen Jagdverbandes